

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) sechs 7/8 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantgeber,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 133.

Donnerstag den 9. Juni.

1904.

Der dritte Akt.

Der erste Akt des russisch-japanischen Kriegedramas bestand in der Erringung der Oberhand zur See durch die japanische Flotte, der Einschließung der russischen Geschwader in den Häfen von Port Arthur und Wladiwostok und der dadurch ermöglichten Transportierung der ersten japanischen Landarmee nach Korea. Der zweite Akt wurde ausgefüllt durch die Ueberschreitung des Grenzflusses Jalu durch diese vom General Kuroki befehligte erste Armee unter mehrfacher Zurückeroberung der sich diesem Beginnen entgegenstellenden Russen, der Festlegung der Japaner in der südlichen Mandchurie, der Verhinderung dieser ersten durch eine weite vom Jalu-Ausflusse gebildeten zweiten Armee unter General Rozitz, ferner durch die Landung einer dritten Armee auf der Halbinsel Liautung, deren Südspitze Port Arthur bildet, und die sich vollziehende Einschließung dieses Platzes von der See- und von der Landseite aus. Der nunmehr beginnende dritte Akt wird die Entscheidung der Frage bringen, ob es den Japanern gelingt, Port Arthur rasch, wie sie beabsichtigen, im Sturm zu nehmen, oder ob es den Russen gelingt, sich dort noch längere Zeit zu halten, oder gar diese Festung zu entsetzen. Die Antwort, welche die Tatsachen auf diese Fragen geben müssen, wird entscheidend auf den weiteren Verlauf der Dinge im Nordwesten von Asien, als der eigentlichen Mandchurie, wirken. Die Japaner scheinen überzeugt zu sein, daß Port Arthur, welches sie vor 10 Jahren den Händen der Chinesen entwandten, bald wieder in ihren Besitz zurückgeführt sein werde, und sind — die Führer sowie die Mannschaften — entschlossen, diesen Erfolg mit der unerschütterlichen Opfern zu erkaufen. Da sie bei Port Arthur eine ganz erhebliche Uebermacht zu entsenden vermögen, so kann man es schon für wahrscheinlich halten, daß sie bald Her dieses Platzes sein werden. In diese Situation eingetreten, so wird der größte Teil der vorliegenden japanischen Armee unter General Du, die wir die Dritte nennen wollen, sofort nach Norden dirigiert werden, um mit den beiden anderen Armeen gemeinschaftlich zu operieren und zwar gegen die russische Hauptarmee bei Liaung und Mukden. Daß man in Tokio den Eintritt dieser Konstellation für nahe bevorstehend hält, erhellt man daraus, daß soeben der Generalismus dieser 3 in spe vereinigten Armeen ernannt worden ist in der Person des Feldmarschalls Yamagata (dem jedenfalls als Generalstabschef der General Kusubuma beigegeben worden sein wird) und daß bereits bereits mit seinem Stabe nach dem Kriegszustand abgerichtet ist.

Der eigentliche Krieg im Großen soll nach japanischem Plane also erst beginnen, wenn Port Arthur gefallen ist und alle 3 Armeen im Wesentlichen, d. h. nach Abgabe der Besatzung für Port Arthur und der für die Ciappen und Bahnverbindungen dieser Festung mit dem Norden nötigen Mannschaften, vereinigt sind. Zerstückelt und ausgehalten werden könnte die Entwicklung der Dinge in dieser Richtung nur durch den Versuch der Russen, Port Arthur zu entsetzen. Die Vornahme eines solchen soll von Petersburg aus befohlen worden sein, und zwar, wie man sagt, gegen den Willen Kurapatins, der jede größere Aktion bis zum Juli, wann er erst genügend stark zum Angriff geworden sein werde, zu verschieden fest entschlossen sei. Bis dahin aber würde sich Port Arthur auch im für die Russen günstigsten Falle nicht zu halten vermögen. Will man den Entsatzversuch bis dahin vertagen, so hätte man besser getan, den Rat des alten kriegsgelübten Generals Dragomirov zu befolgen, der da lautet: „Geht Port Arthur ohne jeden Kampf hin, halten werdet ihr es doch nicht können, ihr werdet dadurch aber das Geschwader und die Besatzungsarmee für den Krieg in der Mandchurie erkaufen.“

Man hat diesen wohl durchdachten Rat in den Wind geschlagen und möchte nun logischer Weise einen Entsatzversuch wagen. Wenn dieser aber nur mit 12- oder 15- oder selbst 40 000 Mann, wie es heißt, in Szene gesetzt werden soll, so läte man aller-

dings besser, ihn zu unter- und Port Arthur seinem Schicksale zu überlassen. Nur eine Entsatzarmee von 70—80 000 Mann würde Aussicht haben, zu reistieren. Gleichzeitig müßte aber auch die russische Hauptarmee gegen Hongkongschön zu einem ernstlichen oder Schein-Angriff auf die japanische Hauptarmee vorgehen, um diese abzuhalten, sich in die Vorgänge nördlich von Port Arthur einzumischen. Die Nachrichten der nächsten Tage werden zeigen, welchen Plan die Russen ausgeführt haben.

Rußland und Japan.

In Port Arthur ist, wie „Reuters Bureau“ aus Tschifu meldet, in der Nacht zum Dienstag geschossen worden; das Feuer habe um 1/2 12 Uhr angefangen und mehrere Stunden gedauert. Eine Dschunke, die von Dalny angekommen sei, melde, daß den ganzen Tag in der Nähe von Port Arthur stark geschossen wäre.

Ueber die Lage in Port Arthur drabte ein Berichterstatter der „Times“ am 6. Juni: Die Japaner haben ermittelt, daß die Hafeneinfahrt von Port Arthur von allen Hindernissen gefäubert ist. Doch ist nicht hinreichend Kohle im Hafen vorhanden, um die Kriegsschiffe von großem Tiefgange zu befähigen, in See zu gehen. Der Wei bai-wieer Berichterstatter des „Daily Express“ meldet, ein chinesischer Kaufmann, der aus Port Arthur entkommen ist, sage, daß dort Proviant und Munition überaus knapp wäre.

Ueber das Vorgehen der Russen bei Haitscheng wird vom „Japan-Bureau“ aus Tokio gemeldet: Eine starke russische Streitmacht ist zwischen Anschanghan und Haitscheng zusammengezogen, um dem Vormarsch der Japaner unter Kuroki Widerstand zu leisten. Ferner sind 20 000 Russen bei Langtschau auf der Straße nach Liaung und 10 000 zwischen Tschifan und Kikorei konzentriert. — Die Garnison von Liaung besteht aus zwei Divisionen Infanterie, 3000 Kosaken und einer Artillerieabteilung mit 70 Geschützen. Der Staatsrat Alexeev ist auf dem Wege nach Mukden.

Dem „Daily Express“ wird aus dem russischen Hauptquartier in Liaung berichtet: Kurapatin hat in den letzten vier Wochen seine Armee gründlich reorganisiert. Die Truppen sind bei ausgezeichneter Gesundheit und festes Bewußt. Der Vormarsch steht augenscheinlich bevor, da die fremdländischen Militärattachés die Befehle empfangen, sich für den 9. Juni reisefertig zu halten.

Ein japanische Armee landet nach einer „Reuters“-Meldung an der Ostküste der Halbinsel Liautung, um dem russischen Vormarsch von Tschifschiao aus gegen die Nachhut des Generals Du entgegenzutreten. Die Japaner haben den Plan des Angriffs auf Liaung, falls sie denselben überhaupt begeht, offenbar aufgegeben. Die in zwei oder drei Wochen eintretende Regenzeit würde den Vormarsch unmöglich machen. Inzwischen hielten die Kosaken Fühlung mit den japanischen Vorposten, während eine andere Abteilung den rechten Flügel des Generals Kuroki nördlich vom Jalu im Auge behielt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist bemerkenswert gut. Es kommen keine Fälle von ansteigenden Krankheiten, nur wenige Fälle von Darmstörungen vor.

Ueber das Gescheh bei der Station Wafangon am 30. Mai meldete General Kurapatin am 4. Juni dem russischen Kaiser folgende Einzelheiten: Eine aus Dragonern und Kosaken bestehende Kavallerie-Abteilung mit einer Batterie erhielt, als sie von Wandzialin vorrückte, am 30. Mai um die Mittagszeit fünf Werk vor der Station Wafangou die Meldung, daß zwei Grenzwache-Somiten sich mit dem Feinde, der beim Dorfe Juhstun eine Stellung besetzt hielt, im Kampf befanden. Die Kavallerie-Abteilung rückte in Front gegen Wafangou vor und sandte zur Unterführung der Grenzwache-Truppen zwei Eskadrons Dragoner ab. Zum Schutz des rechten Flügels und zur

Rekognoszierung nach dieser Seite hin wurden von der Abteilung eine Somite und eine Freiwilligen-Abteilung nach dem Tale des Flusses Fuschu beordert, die nach Beendigung dieser Aufgabe den rechten Flügel der russischen Aufstellung bildeten. Gegen 1 Uhr nachmittags begann der Feind in bedeutender Stärke aus Juhstun hervorzubrechen, um die russische Vorhut anzugreifen. Zwei Somiten sibirischer Kosaken überschritten nun die Eisenbahn, griffen zu Pferde eine Eskadron der japanischen Vorhut an und riefen sie im Handgemein fast ganz auf. Nachdem hierauf die Kosaken von dem Feuer zweier abgefeierten Eskadronen und vom Maschinengewehrfeuer empfangen worden waren, zogen sie sich zurück und lockten die sie verfolgende zweite japanische Eskadron auf die Freiwilligen-Abteilung. Diese konnte hintereinander acht Salven abgeben und die Eskadron machte unter großen Verlusten kehrt. Eine dritte japanische Eskadron, die von links her vorrückte, geriet unter das Feuer einer abgefeierten Grenzwache-Somite und machte darauf ebenfalls in Verwirrung kehrt. Auf dem linken russischen Flügel besaßen sich während dieser Zeit die Dragoner, welche der Geländebeschaffenheit wegen auf dem Kampf zu Pferde nicht teilnehmen konnten, auf den Höhen nördlich von Juhstun im Kampf mit dem Gegner. Sie bemerkten eine Umgehungsbewegung des letzteren von der linken Seite her und zogen sich auf eine zweite Stellung zurück, nachdem sie die Aktion der Kosaken vollständig gesichert hatten. Gegen 1/2 12 Uhr nachmittags nahm die russische Batterie Stellung und eröffnete ein erfolgreiches Feuer auf die Infanterie und die Maschinengewehre des Feindes. Inzwischen war eine Bewegung der japanischen Infanterie nach Juhstun festgesetzt worden, und gegen 2 Uhr erschienen dann dicke Infanterieketten auf dem Kamme der Höhen, die vorher von den Dragonern besetzt waren. Auf russischer Seite wurde 1 Offizier schwer und 1 Offizier leicht verwundet, 3 Mann getötet, 9 Mann schwer und 23 leicht verwundet. Die Verluste der Japaner waren bedeutend. Aus einer bei einem gefallenen japanischen Unteroffizier gefundenen Meldung geht hervor, daß das 14. Regiment allein 70 Mann verloren hat.

Ueber ein weiteres Gescheh am 3. Juni berichtet Kurapatin vom Sonntag. Danach wurden am 3. Juni Kosakenabteilungen vom General japanischer Infanterie empfangen, die auf den Höhen beim Dorfe Chobsiapusa eine besetzte Stellung innehatten. Bei Beginn des Gefechts verurteilten die Japaner durch das Tal des Koukenschjo zum Angriff vorzugehen, wurden aber durch das wohlgezielte Feuer eines Geschützes, das die Kosaken auf die Stellung hatten bringen können, aufgehalten. Die Kosaken saßen ab, und, unterstützt durch inzwischen herangekommene Abteilungen und durch das Feuer zweier Geschütze, zwangen sie die Japaner, ihre Stellung aufzugeben und sich zurückzugeben. Das Gescheh dauerte von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. An demselben nahmen 6 japanische Kompagnien teil. Die vom Feinde errichteten Schanzen waren sehr sorgfältig aufgeführt und gut maskiert. Das Feuer der russischen Geschütze trug wesentlich zum glücklichen Ausgange des Gefechtes bei. Auf russischer Seite wurden ein Offizier getötet, zwei Offiziere leicht verwundet und 13 Kosaken verwundet. Die Verluste der Japaner sind nicht genau festgesetzt, aber bedeutender als die der Russen.

Die Säuberung der Faltienwanbucht von Minen nimmt nach einer Meldung des japanischen Admirals Togo trotz rauher See in befriedigender Weise ihren Fortgang. In den Tagen vom 3. bis 6. Juni wurden 41 Minen entdet und zur Explosion gebracht. Ein Chinese, der früher Boie war, leistet jetzt nützliche Dienste. Für solche Schiffe ist eine sichere Fahrstraße aufgefunden worden.

Ein Kriegskorrespondent erschossen. Als der Kriegskorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ G. E. und der „Daily Mail“ Brindle, die in der letzten Zeit sich mit der Beobachtung der

Bewegungen der Räuberbanden beschäftigt hatten und in einer Distanz von Ruffschwanz weggefahren waren, sich auf der Höhe von Schwantze bei Anjou befanden, wurde nach ihnen von chinesischen Truppen geschossen. Egel wurde getötet, Brindile kam, wie man glaubt, unverletzt davon.

Ueber den Verkauf eines deutschen Schiffes nach Japan meldet „Boesemanns Telegraphisches Bureau“: „Der der deutschen Dampfschiffbau-Gesellschaft „Hansa“ gehörige Dampfer „Sohheimer“ ist vorbehaltlich der Bodenbeschäftigung nach Japan verkauft worden. Die Bodenbeschäftigung wird in Japan stattfinden.“

Das Komitee zur Verstärkung der russischen Kriegesflotte, unter Vorsitz des Großfürsten-Thronfolgers, hat bisher von den eingegangenen Spenden im Betrage von etwa 8 Millionen Rubel gegen 2 Millionen vorausgabte zur möglichst schnellen Verstärkung der Flotte ausschließlich durch neue Schlachtschiffe. Zum Ankauf von Handelsdampfern sind die eingegangenen Spenden nicht benutzt worden.

Die neuesten Telegramme melden noch folgendes: Tschifu, 7. Juni. (Reuter. Bur.) In der vergangenen Nacht haben die Japaner augenscheinlich einen einschließlichen Versuch gemacht, gegen Port Arthur von der Landseite her vorzugehen. Eine Distanz, die einen Punkt 5 Kilometer südlich von Dalny gefahren morgen verlassen hat, hörte eine Kanonade nordwärts von Port Arthur von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags, worauf das Schiff außer Hörweite kam. Es scheint, daß die Japaner gefahren einen Angriff zu Wasser und zu Lande auf Port Arthur geplant haben. Als die Russen dies bemerkten, schickten sie ein Geschwader aus, um eine Schlacht zu liefern und zu verhindern, daß die japanischen Schiffe mit den Landtruppen zusammen wickeln.

Tschifu, 7. Juni. (Meldung des Reut. Bureaus.) Man glaubt hier, daß gestern abend im Golf von Pechili eine Seeschlacht geliefert worden ist. Dampfer berichten, daß sie heftiges Feuern gehört haben; ähnliche Berichte kommen auch aus anderen Quellen. Die Bewohner der Hügel um Tschifu hören eine Kanonade und sehen von der See her heftiges Aufkommen. In Takuwan erblickt sich das unbehängte Geschütz, das das japanische Schlachtschiff „Dschima“ auf eine Mine aufgelaufen und gesunken sei.

Petersburg, 7. Juni. Die Meldung, der Zar habe Kuropatkin aufgetragen, ein Entsatzheer nach Port Arthur zu entsenden, ist vollständig erfunden. Der Zar beeinflusst den Kriegesplan Kuropatkins, dem allein jede Verantwortung überlassen worden ist, in keiner Weise. — 1500 Brieftauben gingen heute von Wladiwostok zu der russischen Kriegesleitung in der Mandschurei ab.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika hat Gouverneur Leutwein ein aus Oshahandja gemeldet: Am 31. Mai sind im Petrouillengebiet zwei Herero gefallen und mehrere verwundet. Die Heliographenstationen Etaneno und Otowakatiimi werden durch Hererobanden bei Dhihango und Dhihane bedroht; beide Posten sind durch die Kompanie Waid verfehrt und die Wasserstellen fast alle versandet worden. Am 1. Juni fand die Kolonne Rössel 25 Kilometer nordwestlich Damatitanga. Samuel soll bei Dabina am Omuramba-ua-Matalo mit gesammelter Macht sitzen; Dhire wurde von ihm wegen Wassermangel verlassen. Hauptabteilung wurde am 5. Juni bei Dijasasi gesammelt. Kolonne Bilow war am 25. Mai in Nabaus.

Der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika gehören nach der vom „Militär-Wochenbl.“ veröffentlichten Rang- und Quartierliste insgesamt 1 Generalleutnant, 2 Obersten, 2 Oberleutnants, 12 Major, 36 Hauptleute, 55 Oberleutnants und 107 Leutnants, ferner 3 Jäger und Feuerwerks-offiziere, 54 Sanitäts-offiziere, 18 Veterinäre und 14 Militärbeamte.

Ueber die Typhuserkrankungen bei der Dabiteilung des Expeditionskorps entnimmt die „Kreuzig.“ einem Privatbrief folgende Mitteilungen: „Das Schlimmste auf dem Kriegeshauplat sind die Verluste durch Typhus. Schon im Februar und März war diese Krankheit in Omaruru, Karibib und Oshahandja ausgebrochen, aber hier konnte man ihr in Lazaretten mit guter und gründlicher Pflege begegnen; sie forderte daher wenig Opfer und trat verhältnismäßig leicht auf. Bei der Dabiteilung waren wir bis Ende März völlig frei von Typhus trotz der sehr großen Märsche und Anstrengungen, trotz der knappen Verpflegung. Wir blieben von Krankheit verschont, solange wir marschierten. Während des Stillstehens in Doinji, Darosomile und Randouwe traten bei einzelnen Verabwundlungen und auch Fieber auf; von 500 Mann wurden jedoch nur 2 Fieberkranke von dort nach Seelis zurückgeführt. Auf dem weiteren Marsch fuhren zwar einzelne

Leichtkranke auf den Wagen, aber der Gesundheitszustand im allgemeinen konnte als vorzüglich bezeichnet werden. Wie überall waren auch im Lager Dnjatu, das die Truppe am 12. März nachmittags erreichte, alle Maßnahmen getroffen, um die Wasserstellen sauber und gesund zu erhalten. Das Lager lag anfangs, da nur 3 Tage vorgegeben, zum Teil tief und nahe dem Wasser. Am 15. März wurde es auf die Hochfläche weiter vom Wasser weggezogen, und auch hier später der Platz gewechselt. Alle Abfälle von geschlachtetem Vieh usw. wurden weit ab vergraben, ebenso die Latrinen in genügender Entfernung angelegt. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln hat sich die Epidemie eingestellt: Sie ist zurückzuführen wohl darauf, daß bei der großen Trockenheit der Staub überallhin verweht wurde und die starken Regengüsse Ende März dann Schmutz und Unrat in die Wasserlöcher brachten und diese so infizierten. Die Leute, auf ihren Summitunterlagen und mit wollenen Decken in Zelten liegend, waren auf engem Raum zusammen und hatten bei dem beschränkten Wasservorrat nicht genügend Gelegenheit, sich selbst und ihr Zeug zu waschen; sie kamen mit unsauberen Sachen in Berührung und brachten dann die Ansteckungskeime von der Hand auch in den Mund. Der erste, welcher am Typhus erkrankte, war ein Gefreiter Worosinski. Zum heftigen Ausbruch kam die Typhusepidemie erst gegen Mitte April. Die Abteilung war inzwischen einige Zeit in Dvoiforero und Djinjino gewesen und hatte am 3. April das schwere Geschütz bei Dshahuru gehabt, dann war sie wieder nach Dnjatu marschiert. Die Epidemie forderte anfangs viele Opfer, da es nicht möglich war, die Leute draußen im Felde in Zelten genügend zu pflegen; auch waren Eier, Milch und andere Stärkungsmittel garnicht oder doch nicht in genügender Menge vorhanden. Als Mitte April die Typhusepidemie immer an Ausdehnung zunahm, entschloß sich Major v. Glafennap nach Dshahana abzumarschieren, nachdem er schon einen Kranken-transport nach Windbus vorausgeschickt hatte. Schwer muß dieser Entschluß geworden sein, denn die Dshahabteilung mußte den ihr anvertrauten Posten räumen; der Gegner bekam nach Osten hin volle Bewegungsfreiheit und ist ja auch Anfang Mai in Dnjatu gewesen. Trotzdem wurde der Abmarsch ohne Jäger angetreten, sobald durch die Ausbreitung des Typhus eine Gefahr für das Besetzen der ganzen Dshahabteilung entstand. In Dshahana sind 2 Missionshäuser auf dem Nordufer des Weissen Njoses etwa 30 Meter hoch über dem Flußbett gelegen. Der Njose hat immer Wasser, doch muß man es graben. Hier ist man von Windbus nur noch etwa 100 Kilometer entfernt, die Berproviantierung also bedeutend erleichtert, die Etappenstraße über das besetzte Seelis ist gesichert, weiter ab vom Feinde kann den Leuten mehr Ruhe gezögnet werden, der Sicherheitsdienst erfordert weniger Kräfte. Daher auch der günstigere Verlauf der Krankheiten! Schon unter Dach zu sein, ist für die Kranken nach zwei Monaten Dival ein großer Fortschritt.

Politische Uebersicht.

Italien. Dem italienischen Senat lag am Montag das berichtigte Budget für das Jahr 1903/04 zur Genehmigung vor. Im Laufe der Beratung erklärte der Schatzminister Luzzatti, voraussichtlich werde das Budget einen aktiven Ueberschuß von 18 bis 21 Millionen Lire ergeben. Das italienische Budget sei das einzige in Europa, welches ohne Zuhilfenahme des Staatskredits aufgestellt sei. Die Lage des Staatsschatzes sei gut und die Kassenvorhältnisse, da 200 Millionen Lire verfügbar seien, vertrefflich. — Die Protestnote des Vatikans gegen Frankreich hat nach ein kleines Nachspiel in der italienischen Kammer gezeitigt. Einige Abgeordnete protestierten gegen die in der Note enthaltenen Beleidigungen Italiens. Der Sozialist Rossi befuhrwortete eine Parlamentserklärung an das französische Parlament, und nach ihm versuchte der Radikale Maga mit nicht viel mehr Wirkung, seinen Kollegen die ganze Schwere der von Rius X. oder seinem Staatssekretär, „einem Fremdling“, gegen Italien und sein Oberhaupt gerichtete Beleidigung und Herausforderung klarzumachen. Die Kammer blieb kühl bis ans Herz heran, als der Redner von „blutiger Beschimpfung“, „brutaler Kriegserklärung“, „unmöglichen Ansprüchen des Vatikans“ sprach und die Gefahren schilderte, denen die Nation durch Gleichgültigkeit gegen solche Uebergriffe wie gegen die Invasions fremder geistlicher Kongregationen und das Liebdägen mit dem hohen Klerus sich aussehe. Er rügte, wie der „Voss. Zig.“ geschrieben wird, die schwächliche und charakterlose Haltung der Regierung, die auf die Angriffe des Vatikans mit Liebenswürdigkeiten für den Kardinalerzbischof von Bologna geantwortet habe, und stellte ihr das Vorgehen der französischen Regierung gegenüber, der er einen herzlichen Dank und Gruß aussprach. Nur diese letztere Erklärung fand den

unausbleiblichen Beifall wenigstens der Linken, ebenso eine Reihe von Kraftworten des fortschrittlichen Guerci, der von „ungefährlichem Bösen im hierarchischen Schaffall“, von vatikanischen „Tafelenspielerien“ u. dergl. sprach. Der Ministerpräsident beschränkte sich auf eine Erwiderung, die ihm den lauten Beifall der Kammer einbrachte, weil — sie den Kern der Frage und die großen Interessen des Landes wie die Pflichten einer freibeitlichen Regierung geachtet zu umgeben wußte.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer entwickelte am Montag bei der Beratung der Militärvorlage Cuneo d'Ornano einen Gegenentwurf, durch welchen die einjährige Dienstzeit, verbunden mit der Anwerbung von Freiwilligen, die fünf Jahre zu dienen hätten, eingeführt werden soll. Der Kriegsminister General André hat ein Jahr für die Ausbildung der Soldaten für durchaus genügend. Baillants (Sen.) tritt für eine Gegenvorlage ein, wonach das stehende Heer durch nationale Milizen ersetzt werden soll. Der Berichterstatter legt dar, daß Baillants Vorschlag unerschütterbar sei und erklärt, sowohl die Regierung wie die Kommission lehnten den Antrag Baillants ab. Dieser wird sodann mit 506 gegen 68 Stimmen vom Hause abgelehnt. — Ein Ausstand der Offiziere der französischen Handelsmarine ist in Marseille in Sicht. Infolge der auf Veranlassung der Deutscher erfolgten Entlassung von zwei Wertmeistern der Schiffbauergesellschaft Axel Wed haben die Offiziere der Handelsmarine dem Präsidenten mitgeteilt, sie würden Mittwoch in den Ausstand treten, falls die beiden Wertmeister nicht wieder in ihre bisherigen Stellungen eingesetzt würden.

Türkei. Zur Lage in Mazedonien wird aus Konstantinopel berichtet: Das letzte Dynamitattentat auf der Eisenbahnstrecke Geughele-Oumenursage hat in maßgebender diplomatischer und türkischer Kreise sehr unangenehm berührt, trotzdem der Wiederbreiten der Dynamit-Anschläge vertraulich signalisiert war. Schon Ende April machte ein gesangener Komitatfisch, Mitglied einer in Mangelisch in Sanhschal Terred vernichteten Bande, ausfällige Bekundnisse, daß die Komiteeführer Tatarfisch und Mateff in Sofia den Uebertritt von 200 bis 300 Komitatfischen in Banden von 15 bis 20 Mann, sowie zahlreiche Dynamit-Anschläge in der Türkei vorbereiten. Nach den neuesten Berichten wurden durch den Anschlag eine Person getötet, zwei verwundet. Die Gerüchte, daß der Anschlag dem Zivilagenten Hofrat von Müller gesollten habe, sind vollkommener unbegründet. Hofrat von Müller ist von Uesfah, wo er zur Inspizierung gewesen war, nach Wien abgereist.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser traf Montag nachmittag von Neustrelitz in Berlin ein, arbeitete zunächst im königlichen Schloß allein und empfing sodann den Reichskanzler Graf v. Bilow. Dienstag morgen gegen 7 Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt und hörte später im königlichen Schloß den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Militärbüros Obersten v. Derges.

— Während des Aufenthalts des Königs von England in Kiel wird auch der Reichskanzler in der Begleitung des Kaisers dort weilen. Graf Bilow wird sich nach den Münch. Neuesten Nachr.“ am 24. Juni nach Kiel begeben.

— Die Hochzeit des Großherzogs von Mecklenburg mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland hat am Dienstag vormittag im Schloß in Gmunden stattgefunden. Nach Unterzeichnung des Ehevertrages und der Ziviltrauung im Schloß folgte die Trauung in der Kirche in Gegenwart des Herzogs und der Herzogin von Mecklenburg-Schwerin und des Königs von Dänemark.

— (Der Bund der Handwerker) der im Febr. in Berlin gegründet wurde, erklärt von Seiten der Handwerkskammern scharfe Angriffe. Jetzt hat sich auch einer der Führer des Handwerks, der konservative Abg. Jakobskötter, der Vorsitzende der Handwerkskammer in Erfurt, dazu ausgesprochen. Er erklärt, „die ganze Gründung stehe im Gegensatz zu der offiziellen Betreibung des Handwerks in den Handwerkskammern, sie sei eine Zerplitterung der Kräfte, das aufgestellte Programm sei völlig wertlos, und jeder Handwerker sei zu bebauern, der dafür Zeit, Kraft und Geld widmet.“

— (Ursachen der Landflucht) Die Agrarier können oder wollen nicht einsehen, daß die allgemeine Landflucht ihre sehr realen Gründe hat und daß die verkehrte Wirtschaftspolitik in Staat und Gemeinden, die die Agrarier selbst verschuldet haben, nicht wenig zu den von ihnen beklagten Mißständen beiträgt. Es ist nun im höchsten Grade bedauerlich, daß der mittlere und kleine Grundbesitz ebenfalls unter diesen Verhältnissen schwer zu leiden hat. Die Konservativen haben sich im Jahre 1891 bei Claf



Weiße und farbige
Bauchstoff-
Beilen,
elegante
Konfektion,
4,50, 5,—,
6,—,
7,— Mark.

Hildebrandt & Rulffes

Täglich frische Erdbeeren,
frischen ger. Aal,
Kieler Speckbücklinge,
neue Malta-Kartoffeln,
hochfeinste Matjesheringe
empfiehlt
G. L. Zimmermann.

ff. neue saure Gurken,
ff. Schweizer, Zimburger, Zehn-
Kümmel- u. Thüringer Käse etc.,
Wolkerei-Produkte, täglich frisch,
Buttermilch und
dicke Milch in Satten
empfiehlt
Carl Rauch,
Markt.

Gerstenstroh

empfiehlt
Eduard Klauss.

XIV. Grosse
Pferde-Verlosung
zu Magdeburg.



Nur

1

Mark

das

Loos,

11 Loose

für

10 Mark

(Porto und

Liste 30 Pfg.

extra)

zu be-
ziehen durch

Herm. Semper,

Magdeburg, Breilweg 44.

Loose a 1 Mk. erhältlich in Verle-

burg bei **Carl Brendel,**

Leop. Meissner (Gehirn-
Schulze jr. Nachfolg.), **Rich.**

Schurig, Kaufmann, **Louis**

Zehender, Banquier, **Max**

Faust, Kaufmann, **Karl**

Kunth, Otto **Loebus,**

Hermann Pfantsch. In

Hülendorfer bei **H. Krause,**

Geilbofsbel. In Ästigen bei

Kaufmann **Kötze** und überall,

wo bezügliche Anträge ausstehen.

Wiederverkäufer erhalten bei

Aufgabe von Referenzen Hilfe in

Kommision.

Trocken-
schnitzel

verkauft
Eduard Klauss.

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe

Marke „Frauenlob“, bester Nachrich für Fußböden.

Leinöl-Firniss

schnell trocknend, nicht nachschleud.

Oelfarben,

in allen Nuancen.

Emaillé-Lackfarbe (weiss),

für Fenster, Türen, Wandscheie etc. trocknet in 4-5 Stunden.

**Bronzen, Schablonen, Pinsel,
Bohnerwachs etc.**

offeriert zu billigsten Preisen

**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,
Entenplan.**



Gut trockene **Nasspresssteine**

sind vorräthig.
Grube Pauline bei Dörfstewitz.

Dampfjägewerk Jetschke

(früher F. W. Sont)

Merseburg, Halle'sche Str. 10/11,

empfiehlt sich zum

Lohnschnitt

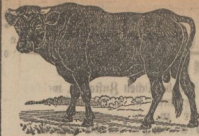
aller Arten Hölzer bei schneller Bedienung und billigen Preisen.

Wegen Aufgabe

verkaufe ich meine

Zuchreste

M. Haring, Delgrube 11, II.



**Brima bayrische
Zugochsen**

sind bei mir zum Verkauf eingetroffen.

L. Nürnberger.

ff. Olivenöl,

zu Speckwecken das feinste was es gibt, hält
bestens empfohlen die

**Neumarkt-Drogerie,
Zub. Fr. Herrmann-Müller.**

Gutgearb. Sofas

preiswürdig zu verkaufen.

**F. Koch, Tapezierer,
Brettelstraße 16.**

Heirat reell!

London, Beamter, 28 J., überm. Gut, w. f.
mit liebevoller Dame bald zu verheiraten.
Einkommen mit 6000-10000 Mark, w. f. f. die
Einkommen, belibigen Offerten zu senden
unter G. L. 52 Zuballdenkmal, Leipzig.

Reiche Heirat! Junge Witwe 30 J. 40000
Vermögen. (Wein, Rind etc. als eigen anzu-
erkennen) Wohlgenante Herren — auch ohne
jedes Vermögen — wollen sich unter „Reform“
Beitrag S. 14 bewerben.

Männer-Turnverein, e. B.

Sonntag den 12. d. M.

**Jugendturner-
Zurfahrt nach
Freiburg a. N.**

Abfahrt mit dem Zuge vorm.
7 1/2 Uhr. Eintreten zur Em-
pfangnahme der Fahrkarten
pünktlich 7 Uhr am Bahnhof.
Der Oberturnwart.



Tivoli-Theater.

Donnerstag 9. Juni 1904

Sensationsneuheit
ersten Ranges!

Rosenmontag.

Eine Offiziersstraße in 5 Akten
von Dr. Erich Hartleben.

**Porzellan-Gesellschaft
Böse Sieben**

Donnerstag den 9. Juni Auslaufen der
Gewinne. Gelbbeutel mitbringen.

Donnerstag

frische hauschlacht. Borch.
**G. Fischer, Weihenstepfer
Str. 23.**

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag Schlachtfest.

Schlachtfest.
**Wilh. Alleritz, Amtshäuser
Nr. 6.**

Zur gef. Beachtung.

Zu letzten Drittel dieses Mts.
liefern wir allen

Inhabern von Hotels,
Restaurants, Gasthäusern etc.
die auf unseren „Merseburger
Correspondent“ abonniert haben,
einen eleganten

**Universal-Nickel-
Zeitungshalter**

D. R. G.-M.

mit Kellner-Umschlag, auf dem
nur Merseburger Firmen

Platz gefunden haben, als Abonne-
mentsprämie gratis.
Wir bitten die verehr. Inhaber
der fragl. Etablissements auf
dem Lande, sich gefl. schon jetzt
in eine Liste, die in unserer Ge-
schäftsstelle ausliegt, eintragen
zu lassen oder sich auf einer
Postkarte anzumelden, damit die
Abgabe der Zeitungshalter recht
schnell erledigt werden kann.

Schachtungsboll

Verlag des

Merseburger Correspondent

Suche sofort jemand zum

Flaschenfahren

nach den Trinkhallen abend von 7 bis 9 Uhr.

Weißenhellerstraße 3.

Junges Mädchen,
welches locken und plätten kann, sucht per 1.
Juli cr. bessere Stelle. Zu erfragen
Winnberg 4, im Laden.

Suche zum 1. Juli ein ordentliches

Mädchen,

15 Jahre alt **Sandkammerstraße 13.**

Gesuch.

Für ein feineres Dellatich-Geschäft in Halle
ein junges freundliches Mädchen gesucht als
Verkäuferin. Offerten unter R 28 an die
Expd. d. Bl.

Ein zuverlässiges, kinderliebendes

Mädchen

zum 1. Juli gesucht.

Frau **Anna Blesch, Brennerstr. 8a.**

Zuverlässige Aufwartung
für einige Begehrnisse in der Wache gesucht
Halle'sche Straße 6, II.

Von Zugeliebten bis Merseburg ein
eigener Güter verloren worden. Abzu-
gehen gegen Verlobung
P. Stecher, Neumarkt 17/18.

Eine Leinwand gefunden,
abgehoben
Klausentor 8, part. rechts.

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Eine von 2000 Berliner Bädermeistern besuchte Versammlung hat am Montag eine Resolution angenommen, welche das lebhafteste Bedauern ausdrückt, daß das Einigungsamt des Berliner Gewerbezweigs nicht vollständiger Vertretung der tatsächlichen Verhältnisse im Gewerbe sich hat bereisfinden lassen, Abmachungen zuzustimmen, denen die Versammelten nicht beipflichten, weil sie nicht Meistern und Gesellen nützen, sondern lediglich dem Klassenkampf dienen. Die Versammelten erklären ausdrücklich: sie sind jederzeit bereit, die berechtigten Ansprüche der arbeitenden Gesellen, denen an Ruhe und Frieden im Gewerbe gelegen ist, in weitestem Maße zu erfüllen. Die Versammlung betont weiterhin, daß sie in dem über einen Teil der Bäderbetriebe von der Sozialdemokratie verhängten Boykott einen politischen Nachschuß erblickt. Dieser Boykott sei um so verwerflicher, als der Lohnstreik im Gewerbe, an dem sich nur ein Viertel der überhaupt beschäftigten Gesellen beteiligte, bereits seit Wochen beendet ist. Die Verursachung werde hoffentlich die von der Sozialdemokratie beabsichtigte Wirkung: die selbständigen Meister dem Ruin zu überliefern und damit Pfad für die zukunftsfeindlichen Betriebsformen zu schaffen, nicht haben.

Provinz und Umgegend.

Stendal, 7. Juni. Der 9. Verbandsrat des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Bereine der Provinz Sachsen beschloß u. a. die Errichtung eines Pandocourts aus eigener Kraft mit Anlehnung an die Provinz Sachsen. Nach den aufgestellten Bedingungen ist der Verband mit seinen zahlreichen Mitgliedern wohl in der Lage, ein solches Institut lebensfähig zu erhalten. Die Verhandlungen im Provinziallandtag darüber währten zu lange, man will daher zur Selbsthilfe seine Zuflucht nehmen. Es soll eine Petition an das Staatsministerium gerichtet werden, um zu verbiten, daß die Kirchensteuer von den Realsteuerpflichtigen erhoben werde, da sie doch wohl mehr Sache der Allgemeinheit und durch Zuschlag zur Einkommensteuer zu decken sei. Man sprach sich entschieden gegen die 15 Millionen-Vorlage an den Preussischen Landtag, betreffend die Erbauung von Arbeiterwohnhäusern, aus, da sie eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz für den so schon schwer belasteten Haus- und Grundbesitzer sei. Uebrigens sei zur Zeit in den Städten ein Mangel an kleinen Wohnungen nicht zu verzeichnen. Wegen die Warenhäuser, weil sehr schädlich für Handel und Gewerbe erkannt, soll vorgegangen und dahin getrebt werden, dieselben zu höherer Besteuerung heranzuziehen.

Eisleben, 6. Juni. Im festlich geschmückten Saale des „Mansfelder Hof“ trat gestern der 70. Jünglinge mit 1860 Mitgliedern zählende Fleischerbezirksverein Sachsen-Anhalt zusammen. Gähme-Magdeburg führte den Vorsitz. Der Kassenerbericht ergab für das verflossene Jahr eine Einnahme von 3012,62 Mk. eine Ausgabe von 2181,39 Mk. Der neue Haushaltsplan wurde mit 2410 Mk. in Einnahmen und Ausgaben genehmigt. Der Unterstützungsfonds beträgt 1829 Mk. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurden einige interessante Vorträge gehalten. Zum Ort des nächstjährigen Bezirkskongresses wurde Schönebeck a. G. gewählt.

Wittenberg, 7. Juni. Herr Bauarchitekt Sabitz hier ist laut Magistratsbeschlusses zum Stadtbauemeister ernannt worden.

Gera, 6. Juni. Ein Raubanfall wurde heute vormittag in der zehnten Stunde auf einen hiesigen Kaufmann auf dem Hainberge vor einem Unbekannten verübt, der den Kaufmann nach der Zeit fragte. Als der Gefragte den Unbekannten auf die Schloßschränke verwies, ließ dieser einen Pfiff ertönen und versuchte dem Kaufmann die Uhr zu entreißen. Dieser schlug den Räuber aber mit seinem Spazierstock darauf über den Kopf, daß der Mann zurücktaumelte. Auf den Pfiff tauchte ein zweiter Mensch aus dem Gebüsch auf, der aber sofort verschwand, als er sah, daß sein Genosse an den Unrechten gekommen war. Der Räuber entkam leider. Der Arbeitgeververband für das Baugewerbe für Gera und Umgegend tritt in Sachen des Maurerstreiks mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der die Gründe und der Stand des Streiks mitgeteilt werden. Am Sonnabend und Sonntag sind wieder auswärtige Maurer hier eingetroffen. Wenn die Streikenden bis zum 13. Juni die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, sollen sämtliche Stellen durch Auswärtige besetzt werden.

Jena, 6. Juni. Zu dem bereits kurz erwähnten erschütternden Unfall vom gestrigen Sonntag berichtet die „Zen. Zig.“ noch: Zwei junge Damen, die 25-jährige Witwe Steinbrück und die

20-jährige Rudolfinne Weise aus Erfurt, die als Verkäuferinnen in einem Modewarengeschäft hier angestellt waren, hatten am Paradies sich eine Gondel gemietet und von einem Angehörigen des Eigentümers, dem Fischer, früheren Matrosen Baumüller, die Saale aufwärts bis zum Rasenmühlentwehr radeln lassen. Dort machte ihnen das Schaulaufen solches Vergnügen, daß sie den Gondelführer ersuchten, doch noch weiter nach dem Jenaischen Ufer, in den Schleusenstrom zu fahren. Obwohl dem Baumüller die Gefährlichkeit und das Verbot dorthin zu fahren bekannt war, und er den Damen gegenüber dabei Bedenken äußerte, willfährte er in unverantwortlichem Leichtsinne schließlich doch ihrem Wunsche, dessen Erfüllung ihnen zum Verderben gereichen sollte. Im Schleusenstrom wurde die heftig schwankende Gondel gegen das Wehr getrieben und dort umgeschleudert, und während es dem Gondelführer gelang, sich an Land zu retten, fanden die beiden Insassinnen den Tod in der Saale, die an jener Stelle infolge des Ausbaggerns firendenweise eine Tiefe von 6-8 Meter hat. Die Leichen wurden heute vormittag geborgen. Ein weiteres Unglück ereignete sich gestern am Saalewehr bei Kunig. Dort hatten mehrere Bekannte an einer verbotenen Stelle gebadet; einer von ihnen, der in den Feißchen Werkstätten beschäftigte Fischerlehrling Karl Zimmermann aus Jena, verlor den Grund und mußte ertrinken. Drei Opfer hat also die Saale an einem Tage gefordert.

Bernburg, 7. Juni. Der Arbeiter Rott von hier, der beim Rettungsschacht der Deutschen Solobaywerke bei Baalberge beschäftigt war, nahm gestern Abend in einer mit Wasser gefüllten Ausschachtung mit noch einigen Kameraden ein Bad. Raum war R. ins Wasser gesprungen, als er lautlos unterlief. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. R. hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Stendal, 7. Juni. Feuer fing in dem Dorfe Hohenbuckel bei Bismark infolge der Explosion einer Spiritusflasche beim Feueranmachen die Kleider der Frau des Karussellschiffers Joff aus Bismark und die ihres Kindes. Die Mutter, welche einer Feuersäule gleich, sprang mit dem Kinde in den nahen Dorfschick. Beide trugen erhebliche Brandwunden davon. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Viandorf b. Bernburg, 6. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Reisender, der mit dem Achterleber Zuge ankam und auf der linken Seite des Zuges aufsteigen wollte, von dem im selben Augenblicke heranbrausenden Götthener Zuge erfasst und fortgeschleudert. Der Unglückliche, ein Bergarbeiter Hermann Voigt aus Gerlebogel, wurde am Kopfe schwer verletzt und mußte nach dem Bernburger Krankenhaus überführt werden.

Ghemnitz, 7. Juni. Im Montierungssaale der Breko-Fahrradwerke, Kommanditgesellschaft, entbrach gestern Abend auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer, durch das fast das ganze Lager fertiger Fahrräderleiste vernichtet wurde. Da auch die Maschinen Feuer- und Wasserschaden erlitten haben, muß der Betrieb der Werke, die etwa 100 Räder täglich produzieren, voraussichtlich auf 8 bis 14 Tage ruhen. Der sehr beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Dresden, 7. Juni. Seit gestern früh sind Schmerzanfälle beim König nicht wieder aufgetreten. Die vergangene Nacht verlief ohne Störung. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend; Betruhe ist noch weiterhin notwendig.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 9. Juni 1904.

Die Königliche Regierung bringt in der Juni-Nummer des „Amtlichen Schulblattes“ eine Veröffentlichung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über Versuche mit den als Fußbodenanstrich empfohlenen Delparapaten, wie Dufstlöß, Staubfrei, Sternolit etc., die im allgemeinen ein günstiges Resultat ergeben haben. Als Vorzüge des Verfahrens werden übereinstimmend hervorgehoben eine heulliche Staubverminderung, eine wesentliche Vereinfachung und Verbilligung der Reinigung der Zimmer, sowie eine merklich geringere Abnutzung, also eine größere Haltbarkeit der Dielen. Demgegenüber aber werden als Uebelstände bezeichnet die große Glätte des Fußbodens in den ersten Tagen nach jeder Delung, welche die Anwendung des Verfahrens auf Treppen und in Turnhallen ausgeschlossen erscheinen läßt; der Umstand, daß das Del an den Stiefelsohlen, den Säumen der Frauenleider, den zu Boden fallenden Gegenständen haften und in denselben unangenehme Flecke erzeugt, der namentlich in den ersten Tagen der Anwendung der Präparate sich bemerklich machende unangenehme Geruch; die schmutzig dunkle Färbung, welche die Dielen bei längerer Anwendung der Deler annehmen; endlich die nicht unerheblichen und nament-

lich für kleinere Gemeinden empfindlichen Kosten des Verfahrens. In ländlichen, sowie in Elementarschulen, welche von Kindern mit eisenbeschlagenen Stiefeln oder mit Pantinen besucht werden, sowie überall da, wo die Dielen nicht vollkommen glatt gehobelt sind, soll die Anwendung der Fußbodenelung jedenfalls nicht am Plage sein. — Für die Versuche bleibt folgendes zu beachten: 1) Der Delanstrich ist während der Ferien und zwar so zeitig vorzunehmen, daß er womöglich 48 Stunden vor Wiederbeginn des Unterrichts beendigt ist. 2) Der Delanstrich ist dünn und gleichmäßig auszuführen und zwar am zweckmäßigsten mit einem Delwisser. 3) Die Erneuerung des Delanstrichs hat je nach der Stärke des Verkehrs auf Gängen von 2 zu 2, in Klassenzimmern von 3 zu 3 Monaten, in kleineren benutzten Räumen in noch größeren Zwischenräumen zu erfolgen. 4) Zur Verbilligung von Geruch sind möglich frische Präparate anzuwenden. 5) In Zimmern ist von dem Delanstrich in der Regel Abstand zu nehmen.

Das Wetter im Juni soll nach Otto Falbs Prognose im ersten Drittel des Monats ziemlich trocken sein, in den beiden letzten Dritteln dürfen wir uns dagegen auf zahlreiche Niederschläge mit vereinzelt Gewittern gefaßt machen. Den 13. Juni bezeichnet Falb als einen kritischen Termin zweiter, den 27. (also den Siebenstähler!) als einen solchen dritter Ordnung. Dem hundertjährigen Kalender nach müßte der Juni erst fähiges Wetter (Kalder), vom 9. ab aber Wärme bringen.

Der ehemalige Präsident der hiesigen General-Kommission Herr W. Pasche beging am Dienstag im Kreise seiner Verwandten in Königberg das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem allgemein verehrten Paare von nah und fern zugehen, schloßen wir uns nachträglich an.

Unser Stabtorchester konzertierte am Dienstag Abend unter der Leitung seines Direktors Herrn Hertel im Casinoarten und brachte auch diesmal eine vortreffliche Auswahl gebiegender Kompositionen zum Vortrag. Wir nennen davon nur die großartige Ouvertüre zur Oper „Heron“ von G. R. v. Weber, die prächtige Fantasie aus Weverbeers „Propheet“ von Weyrecht, die beliebte Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“ von Fr. v. Suppé, das schwärmerische Lied „Schlösser, die im Monde liegen“ von B. Ahte und den wirkungsvollen Fagottensatz Nr. 1 von Meyerbeer. Die Wiebergabe sämtlicher Musikstücke verriet regen Fleiß und tüchtige Schulung, die seine Nuancierung brachte recht schöne Effekte hervor und so blieb nur zu bedauern, daß die hier gebotenen musikalischen Genüsse nicht einem zahlreicheren Auditorium zugute kamen. Lebhafte Beifall belohnte die wackere Kapelle und ihren strebsamen Dirigenten nach jeder Nr. des reichhaltigen Programms, das auch diesmal durch verschiedene Zugaben ergänzt wurde.

Auf dem Damme verurfahten am Dienstag nachmittag einige Sonnenbrüder, beim aufsteigend der Brauntwein zu sehr in den Kopf gestiegen war, einen Kaufauf. Einen Polizeiferganten, der einschritt, griffen sie sogar lässlich an, worauf zwei von den Raubaubridern nach dem Polizeigenabraum gebracht werden mußten, um ihnen dort ihren Raufch verschlafen zu lassen.

In der Leunaerstraße trieben am Dienstag Abend gegen 7 Uhr drei betrunkene Maurerlehrlinge acherhand Unfug, belästigten vorübergehende Personen durch beleidigende Redensarten und rempelten schließlich einen auf dem Heimwege nach seinem Dorfe begriffenen Radfahrer an, auf den die drei Heselg drohend eindrangten. Leider nahm sich niemand die kleine Mühe, unsere Exekutive zu benachrichtigen, so daß das saubere Kleblatt den Schaulaplag seiner Taten ungehindert verlassen konnte.

(Tioli-Theater.) Am Dienstag ging Otto Ernst dreitaugiges Lustspiel „Klatschmann als Erzähler“ zum erstenmale über die Bretter unserer Tioliobühne. Der Saal war ziemlich gut besetzt, wenigstens besser als wir allmählich zu sehen gewöhnt worden. Von dem Stück drachten wir bereits in unserer vorgezogenen Nummer eine kurze Charakteristik, der wir nichts hinzuzufügen haben. Die Aufführung übertraf wohl noch die Erwartungen, die man nicht ohne Grund an die interessante Komödie aus dem Schul- und Lehrreihen geknüpft hatte. Sie mußte tatsächlich eine äußerst gelungene genannt werden und bereitete den Anwesenden reichlich das größte Vergnügen, das sich fortgesetzt in Ausdrücken der Heiterkeit und des Beifalls Luft machte. Fisch und stott reibte sich eine hübsche Szene an die andere, und wie das Zusammenpiel als tadellos gelten konnte, so durfte man auch die Wiebergabe der einzelnen Rollen als recht geschickt bezeichnen. Es mag sein, daß die Darsteller zu dem Verfasser etwas läßt entworfenen Figuren und Bildern ziemlich starke Farben wählten; wir können daraus keinen Vorwurf gegen sie her-

leiten, geschah es doch nur, um die Wirkung zu erhöhen und zu vervollständigen. Wer wollte es dem Direktor Geuser verargen, daß er und ein einziger Schulrat zeigte, wie er im Leben gewiß kaum vorkommt! Gefallen hat er uns ohne Zweifel, denn es war eine köstliche Leistung, die auf jeden Zuschauer den prächtigen Reiz ausübte. Weit mehr in den Grenzen der Möglichkeit lag Ulrich Ficklers Färbung, dessen sorglose Ungewissenheit unter den gegebenen Verhältnissen überraschen konnte, der aber durch seine feine, edle Mannlichkeit den glühenden Eindruck machte. Und ob es denkbar ist, daß sich heute ein Mensch, der seine Dualqualifikation gelehrt, dreißig Jahre lang als Vorbereiter einer färbischen Schule besuhen kann, ohne in seiner Unfähigkeit allgemein erkannt zu werden? Es ist schwer, dergleichen anzunehmen, obgleich der Verfasser Gründe dafür zu finden weiß. Wie dem indes auch sei, der Flachmann ist eine freilich gezeichnete Figur, die durch Richard Sells ganz prächtig dargestellt wurde. Ebenso boten die übrigen Mitwirkenden recht wichtige Leistungen, so Alois Sanger als Dirk, Oskar Heister als Vogelkang, Felix Marx als Regenbank und Fanny Ruf als Gisa Holm. Alle, auch die mir hier nicht namentlich anzuführen, taten wieder ihre Schuldigkeit, so daß der Erfolg der Vorstellung ein wahrhaft durchschlagender war. Uebrigens sind es keineswegs ausschließlich die Personen, welche in dem Stück feststehen und erheben, es ist sogar weit mehr die Handlung, deren Träger sie sind, und die bei allem tiefen Ernst in einen heiligen Humor gekleidet ist. Fast möchten wir den Wunsch aussprechen, daß die Direktion den „Flachmann“ nochmals aufführe. Wenn wir nur wüßten, ob das Publikum dann zahlreicher käme!

Aus den Kreisen Merseburg und Ouerfuri.

Lauchkebi, 7. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde hier abermals ein höchst frecher Diebstahl verübt, indem der Hofkolonnen-Automat des Herrn Westhe an der Conditiorei in der Bade-Allee gestohlen wurde. Den Dieb sah man morgens gegen 1/3 Uhr in der Richtung nach Graacu zu laufen. Der Automat hatte mit Inhalt einen Wert von etwa 120 Mk.

Cravinkel b. Laucha, 6. Juni. In aller Rüstigkeit und Frische feierten am vergangenen Sonntag die Hornbogenschen Gebrüder das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Die Beteiligung der Gemeinde an diesem Ehrentage war eine allgemeine. Vom Drostpfarrer wurde die vom Kaiser gekrönte Gebrüdermedaille überreicht.

Gerichtsverhandlungen.

In dem Prozeß des früheren-Gräfen Grafen Hoensbroch gegen den Rentmeisters Kaplan Daback auf Herausgabe eines Preises von 2000 Gulden für den Nachweis, daß die Schulden den Grundbesitz lehren, der Zweck beider die Mittel, wurde von der Zivilkammer in Leipzig die Klage abgewiesen, weil keine gerichtliche Anweisung, sondern eine Bitte vorliege, die nicht entlegbar ist. Das Gericht ließ dahingestellt, ob der Kläger den Nachweis geführt habe.

Bermischtes.

Deutsche Marineoffiziere bei Roosevelt. Präsident Roosevelt ließ die ihm am Dienstag durch den Reichsminister des Marine-Departement vorgelegten deutschen Marineoffiziere in deutscher Sprache begrüßen und sagte, er denke sich mit größter Freude an den so willkommenen Besuch ihrer hohen Vorgesetzten, des Prinzen Heinrich von Preußen, zur. Kommodore Kapitän zur See Schröder brachte in seiner Erörterung zum Ausdruck, wie sehr er die amerikanischen Nation und ihre Oberhaupt bewundere. Er hob hervor, daß die deutschen Schiffe in den amerikanischen Häfen die angenehmsten Gastfreundschaften genossen hätten. Die deutschen Marineoffiziere nahmen die freundlichen Ehrdrücke mit und gebieten der amerikanischen Offiziere mit kameradschaftlichen Gefühlen.

Bei einem Einbruch. Der Sonntag nachmittags in Wien in das Geschäftshaus des Goldwarenhändlers Novak in der Stadtgasse unternommen wurde, wurden Waren im Werte von 12000 Kronen gestohlen.

Kriegsereignisse. Die Branntweinstrenner in Gorning (Norb-Amerika), eine der größten der Welt, wurde durch eine Explosion zerstört. Die Zimmeringen Feuer; etwa 10 Personen fanden den Tod in den Flammen.

Kriminal einer Gestehtranken. In Wien wurde Sonntagabend auf der Straßburger Gasse in der Nähe des „Votels zur Post“ ein junges Mädchen, die Schneiderin Anna Bonac, von der 26-jährigen Elisabeth Straßberger einen Stich in die Brust mit einem Küchenmesser ermorde. Alle nach dem „Berliner Tageblatt“ aus dem Verhältniß der Straßberger hervorgeht, daß sie den Mord aus Eifersucht begangen. Beide Frauenzimmer befanden bei demselben Dominikaner-Kloster, am besten Gemüthlich der Straßberger besonders bewacht. Sie glaubte aber, daß sie durch die Bonac verlobt und aus der Genuß des Pfeifers verdrängt worden sei. Dafür rächte sie sich nun durch den Mord.

Familien in Rixdorf. Eine entsetzliche Familien-tragödie hat sich Sonntag am frühen Morgen in der Rixdorfstraße in Rixdorf abgepielt. Dort tötete die 23-jährige Frau des Postboten Richard Bork während der Abwesenheit des Mannes die beiden im zartesten Alter stehenden Kinder durch Gift und machte dann auch ihrem Leben ein Ende. Umstehende im seltsamen Leben dröhnten die Motive zu der entsetzlichen Tat gewesen sein.

Quinem Kriminal. In es am Montag abend in Rixdorfberg. Hier als italienische Mauer, die als Straf für anständige Mauer von auswärts herangezogen waren, mit einem Wagen von der Baustelle auf dem Sachdem zum Tor hinaus transportiert wurden. Die Italiener und die Schuppenarbeiter wurde mit Faustschlägen angegriffen, und es wurde mit Ziegelsteinen auf sie geworfen. Die Schuppenarbeiter machte von der blanken Seite Gebrauch und nahm einen Stein auf die Verletzten. Von ihm den Sachdem und in den Nebenstraßen tobten sich dann Tausende von lärmenden Menschen zusammen. Erst gegen 10 Uhr wurde die Straße wiedergeöffnet.

Durch ein übertrieben schnell fahrendes Automobil wurde am Montag in der Alsenstraße in Berlin der 27-jährige Alexander Franz Hertel, der mit seiner Frau gerade den Straßenraum überfahren wollte, überfahren und schwer verletzt. Der Führer des Automobils, der kein Signal gegeben hatte, lautete nach dem Reiter Bahnhof weiter und entkam. Einem Droickentfänger, der ihm nachjagte, gelang es doch, seine Nummer E 81 festzustellen. Hertel hat eine schwere Kopfverletzung mit einer Gehirnerschütterung und einen außerordentlich schweren Brand des linken Beines, das durch die Verletzung in der Brandstadium seines Lebens ein Krüppel bleiben, da es kaum möglich sein wird, das germalnte Bein zu erhalten.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Spiritus ist wieder einmal großes Unheil in Berlin über zwei Familien gebracht worden. In der Neuen Winterfeldstraße 42 erlitt die Frau des Schlossers Blumenthalm bei der Explosion einer Flasche Spiritus den Tod durch Verrennen; in der Brandenburger Straße 50 zu Wilmerhof trug heute die Frau des Ingenieurs Berich ebenfalls bei Explosion eines Spiritusbehälters lebensgefährliche Brandwunden am ganzen Körper davon.

Schiffsantergang. Der Staatsdampfer „Thistle“ ist wie aus London gemeldet wurde, plötzlich gesunken. An Bord waren 400 Personen. Man glaubt, daß dieselben alle gerettet sind.

Ein Kindesmord ist in Marzlag bei Aufstrot verübt worden. Die Eheleute Tander lebten seit längerer Zeit in Unfrieden und am Freitag verließ die Frau ihren Mann und ihre fünf kleinen Kinder. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend schickte der Mörder fortwährend nach seiner Mutter, ohne daß der Vater es zur Wahe bringen konnte. Mithilf übernahmte ihn die Frau, daß er dem Kinde den Hals abschnitt. Als das Kind am Morgen von den Hausbewohnern bemerkt wurde, gelang Tander seine Tat ein. Die Leiche hatte er in einem Behälter verborgen. Tander wurde verhaftet.

Entwurf eines Hauses. In Zuwohler bei Kattowitz führte die Bauzeit eines dreiflügeligen Hauses ein; bis abends sind eine Frau tot, drei Frauen und ein Mann schwerverletzt geboren.

Ertranken die „Rin. Volkstg.“ meldet aus Düsseldorf: Dienstag vormittag wurde ein Kahn, in welchem sich ein Kote und drei Holzknechte befanden, bei Düsseldorf von Schleppten eines Anhängerschliffes umgeworfen, wobei der Kote und zwei Holzknechte ertranken; ein Holzknecht wurde gerettet.

Selbstmord eines Kindes. Am Sonnabend abend wurde in der Nähe von Rön Ehrenfeld ein dreizehnjähriger Gymnasiast der Sohn eines Ehrenfelder Kaufmanns, mit einer tödlichen Schußwunde vorgefunden. Nach Ueberführung in das Hospital verstarb der jugendliche Lebensüberdrüssige. Der Mord hat den Selbstmord wahrscheinlich als Fundat vor Strafe bringen.

Um sich an seinem Vater für eine Züchtigung zu rächen, steckte der schulpflichtige Sohn des Kolonisten Maxrad in Altona Nächstes bei Penzelsburg Haus, Stall und Scheune seines Vaters in Brand. Eine Frau necht fünf Kinder verbrannte. Das übrige Vieh konnte gerettet werden. Die Frau des Kolonisten erlitt bei den Rettungsarbeiten so schwere Brandwunden, daß sie hoffnungslos darniederliegt.

Der Leidenstag in Charlottenburg hat immer noch seine weitere Aufführung gefunden. Beliebige Personen, die als vermisst angemeldet wurden, sind bisher stets lebend aufgefunden. Auch der gestern erwähnte Fall aus Köpenick kommt nicht weiter in Betracht.

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in Hamburg abgespielt. Der fünfmalige Bubele, der mit seiner Frau, welche beiden Kindern und einer alten Mutter am Graesweg 7 wohnte, sollte sich vor dem Untersuchungsrichter wegen Verdachts der Unterschlagung verantworten. Er wurde verurteilt und auf sechs Monate verurteilt. Dort ließ er sich unmittelbar vor seiner Verurteilung auf den Hofhain bringen, wo er Ohnmacht nahm und sofort verstarb. Als der Untersuchungsrichter die traurige Kunde der Familie übermitteln wollte, fand er verlassene Türen. Hier hatte sich, fast zur selben Zeit, als der fünfmalige Bubele freiwillig aus dem Leben schied, eine zweite, furchtbare Katastrophe zugezogen. Die Kinder des Verstorbenen waren durch Gift getötet worden, während Frau und Mutter des verstorbenen Kaufmanns ihrem Leben ebenfalls durch Gift ein Ende gemacht hatten. Auf dem Tische des Wohnzimmers lag ein Brief der Frau Bubele an ihre Eltern; darin hat sie in Uebereinstimmung mit der furchtbaren Tat, die sie an ihren Kindern begangen hatte. Die vier Leichen wurden bis zur Bestattung durch die Staatsanwaltschaft beiseitegenommen.

Unglückliches Verkommen in der Berliner Charité. Der „Nordbay“ hatte die Mitteilung gebracht, daß auf dem ersten Geminderhof zu Friedrücksstraße ein aus der Charité flammender Berg eingestürzt worden sei, in dem neben der toten Leiche eines Arbeiters Friedrich Henrich der Kadaver eines Hundes lag. Jetzt kommt die entsetzliche Bestätigung zur Nachricht. Das Karateikum für das nächste Verkommen ist nun festgestellt. Durch Schreiben der Königl. Charité-Direktion ist uns auf unsere Beschwerte mitgeteilt worden, daß der Belebten des Universitätsklinikums, welcher der Leiche des Arbeiters Henrich einen verendeten Hundeladener eigenmächtig beigelegt hatte, bestraft worden ist. Die gebotene Behörde hat Vorrichtungen getroffen, durch welche eine Wiederholung ähnlicher Verkommen in Zukunft ausgeschlossen wird. — Die Aufführung bezieht auf seine Welle das gerechte Erkennen über diesen mehr wie sträflichen Vorgang.

Verbrecherlicher Rauscher. Der Toxameter-führer Jakob in Kiel überließ nachts vor der Stadt seinen im Wagen eingeschlossenen Fußgänger den Hotelbesitzer Wahnig aus Schöndorf, den er im Besitz einer großen Geldsumme wußte. Wahnig ergraschte und führte die Hände des Rauschers an seinem Hals. Durch einen kräftigen Stoß befreite er sich von dem Mordgefahren, sprang aus der Droschke und entfloh. Der Rauscher verfolgte ihn bis in die Nähe des Establishments „Eichhof“, wo auf die Killewille des Wahnig zwei Schaulpate

herbeieilte. Der Straßenüberwacher überreichte sich. Die Besatzung zog den Mann und führte den verängstigten Menschen nieder, der schwerverletzt in die akademischen Heilanstalten geschickt wurde.

Handel und Verkehr.

Industrie- und Handelskammer. In der Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für 1903/04 wie auch die Bilanz genehmigt und der Vermögenverteilung erteilt. Dem Verwaltenden erhalten die Aktionäre 8 Prozent Dividende, zahlbar vom 15. ds. Mts. ab. Der nach dem Turnus auszufällende Herr Wikström Ruffe (Halle) wurde in den Ausschicht abberufen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Juni. Aus Petersburg wird telegraphiert: Der Herzog berichtet über die Uebergang eines Zivil- und Militärszugs zwischen den Stationen Schuangmang und Sjöpingang. Der Zug führte einen Schlafwagen mit, dessen 20 Insassen, meist Frauen und Kinder, getötet wurden. Die Lokomotive fiel in einen Straßengraben. Leider war keine Hilfe am Orte für die zahlreichen Verwundeten möglich; sie wurden in die umherstreifenden Waggons gehoben und mittels einer Hilfsmaschine nach der nächsten Stadt gebracht.

Paris, 8. Juni. Die französische Kammer hat die Artikel des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit, wonach jeder Franzose zum persönlichen Militärdienst verpflichtet ist, angenommen.

Algier, 8. Juni. Der deutsche Dampfer „Erylia“ mit dem Abföhrungstransport von Kautschuk legte hier an, um einen kranken Soldaten zur Verpflegung ins französische Militärhospital zu geben. Le Mans, 8. Juni. Infolge vollenbrüchigenartigen Regens, der bei Gemitter niederging, schwoll der Fluss Dives an. In der Gemeinde Wamers führten mehrere Häuser ein; zwei Leichen sind bereits geborgen, mehrere Einwohner werden noch vermisst. Ferner explorierte ein Olfometer; es ist unbekannt, ob Menschen umgekommen sind.

Schaßkopf, 8. Juni. Auf dem russischen Hilfskreuzer „Smolensk“ fand eine, vermutlich von Anarchisten angeführte Explosion statt. Einzelheiten fehlen noch.

Sofia, 8. Juni. (Wien. Korr.-Bür.) Auf Grund türkisch-bulgarischer Abkommen führt die bulgarische Regierung mit der Uffore Verhandlungen wegen Abschluß der Post- und Telegraphenkonvention.

Sirma, 7. Juni. Die Tibetaner haben einen Angriff auf den Posten bei Kangma gemacht. Die Verluste der Engländer waren: Ein Urfurta tot, fünf verwundet. Der Feind ließ 164 tote in der Nähe des Postens zurück. Später wurden noch mehrere Tibetaner getötet.

Braunschweig, 8. Juni. Der Landtag hat das neue Handelskammergesetz vollständig abgelehnt, da über einzelne Fragen eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Hamburg, 8. Juni. Der Getreidehändler Martin Vundheim ist nach Untersuchung von 30 000 Mark, die er auf Konnossementen von der Bank erhob, flüchtig. Vundheim ist noch weiterer Untersuchungen dringend verdächtig.

Hamburg, 8. Juni. Mit den Dampfern „Schleswig“ und „Lucie Boermann“ erfolgte gestern abend um 9 Uhr die Abfahrt von Truppen und eines Pferdekontingents für Deutsch-Südwestafrika. An Bord der „Schleswig“ sind außer den zum Stab des Generalleutnants v. Trotha gebörenden Offizieren, einem Oberleutnant, einem Major und einem Adjutanten, 17 Offiziere, sowie 341 Mann und 594 Pferde, auf der „Lucie Boermann“ befinden sich 24 Offiziere und 489 Mann. Die Verabschiedung der Truppen geschah auf Befehl des kommandierenden Generals von Bod und Bolach durch den Kommandeur des 75. Regiments Oberst von Dassel.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 7. Juni. Weizen 1000 kg Juli 174,25, Sept. 163,25, Okt. 168,75. Roggen 1000 kg Juli 135,50, Sept. 136,00, Okt. 136,50. Hafer 1000 kg Juli 129,25, Sept. 131,50, Okt. 131,50. Mais 1000 kg Juli 110,00, Sept. 110,25, Okt. 110,50. 100 kg Stroh 44,50, Dez. 45,20. Spiritus 70er loco —, 70er —.

Die auf geringe Bestandabnahme, sowie große ofidische Ueberschüsse laueren amerikanischen Berichte haben hier nur anscheinlich abnehmend gewirkt. Der Verkauf war sehr, da das Wetter zwar kühler geworden, aber regnerisch geblieben ist. Hafer bei ruhigem Absatzlage. Weizen und Mais sind bei ruhigen Bedingungen. Spiritus nicht gehandelt.

Leipzig, 7. Juni. Per 1000 kg: Weizen inländ 170—174 bez. u. Br., ausländ. 177—188 bez. u. Br. Fein, Roggen inländ. 128—131 bez. u. Br., ausländischer 140—142 bez. u. Br. Weizen. Gerste Brannter, beste —, 140—142 bez. u. Br. Futterweizen 109—140 bez. u. Br. Fein inländ. 127—132 bez. u. Br. Fein. Mais amerikanischer 122—125 bez. u. Br., runder 115—123 bez. u. Br. Einquantum 130—138 bez. u. Br. Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Faß 44,25 nommell. Wachs, Weizenmehl Nr. 00 24,50, Roggenmehl Nr. 01 18,50, Mel per 100 Kilo netto egl. Saad.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röhner in Merseburg

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 133.

Donnerstag den 9. Juni.

1904.

Der dritte Akt.

Der erste Akt des russisch-japanischen Kriegedramas bestand in der Erringung der Oberhand zur See durch die japanische Flotte, der Einschließung der russischen Geschwader in den Häfen von Port Arthur und Wladiwostok und der dadurch ermöglichten Transportierung der ersten japanischen Landarmee nach Korea. Der zweite Akt wurde ausgefüllt durch die Ueberführung des Grenzflusses Jalu durch diese vom General Kuroki befehligte erste Armee unter mehrfacher Zurückverlegung der sich diesen Beginn entgegenstellenden Russen, der Festsetzung der Japaner in der südkoreanischen Mandchurien, der Verhinderung dieser ersten durch eine wehrlich vom Jalu-Ausflusse gelandeten zweiten Armee unter General Nogi, ferner durch die Landung einer dritten Armee auf der Halbinsel Liao-tung, deren Südspitze Port Arthur bildet, und die sich vollziehende Einschließung dieses Plazes von der See- und von der Landseite aus. Der nunmehr beginnende dritte Akt wird die Entscheidung der Frage bringen, ob es den Japanern gelingt, Port Arthur rasch, wie sie beabsichtigen, im Sturm zu nehmen, oder ob es den Russen gelingt, sich dort noch längere Zeit zu halten, oder gar diese Festung zu entsetzen. Die Antwort, welche die Tatsachen auf diese Fragen geben müssen, wird entscheidend auf den weiteren Verlauf der Dinge im Nordwesten vom Jalu-Ström, als der eigentlichen Mandchurien, wirken. Die Japaner scheinen überzeugt zu sein, daß Port Arthur, welches sie vor 10 Jahren den Händen der Chinesen entwandten, bald wieder in ihren Besitz zurückgeführt sein werde, und sind — die Führer sowie die Mannschaften — entschlossen, diesen Erfolg mit den durchführbaren Opfern zu erkaufen. Da sie bei Port Arthur eine ganz erhebliche Uebermacht zu entfalten vermögen, so kann man es schon für wahrscheinlich halten, daß sie bald Her dieses Plazes sein werden. In diese Situation eingetreten, so wird der größte Teil der dortigen japanischen Armee unter General Ota, die wir die Dritte nennen wollen, sofort nach Norden dirigiert werden, um mit den beiden anderen Armeen gemeinschaftlich zu operieren und zwar gegen die russische Hauptarmee bei Liao-tung und Mukden. Daß man in Tokio den Eintritt dieser Konstellation für nahe bevorstehend hält, erhellt man daraus, daß schon der Generalismus dieser 3 in spe vereinigten Armeen ernannt worden ist in der Person des Feldmarschalls Yamagata (dem jedenfalls als Generalstabchef der General Fushimima beigegeben worden sein wird) und daß bereits bereits mit seinem Stabe nach dem Kriegsschauplatz abgereist ist.

Der eigentliche Krieg im Großen soll nach japanischem Plane also erst beginnen, wenn Port Arthur gefallen ist und alle 3 Armeen im Wesentlichen, d. h. nach Abgabe der Besatzung für Port Arthur und der für die Gliedern und Bahnverbindungen dieser Festung mit dem Norden nötigen Mannschaften, vereinigt sind. Zerstückelt und ausgehalten werden könnte die Verteidigung der Dinge in dieser Richtung nur durch den Versuch der Russen, Port Arthur zu entsetzen. Die Bornahme eines solchen soll von Petersburg aus beschlossen worden sein, und zwar, wie man sagt, gegen den Willen Kuropatkins, der jede größere Aktion bis zum Juli, wann er erst genügend stark zum Angriff geworden sein werde, zu verschieben sich entschlossen sei. Bis dahin aber würde sich Port Arthur auch im für die Russen günstigsten Falle nicht zu halten vermögen. Man kann den Entsatzversuch bis dahin vertagen, so hätte man besser getan, den Rat des alten kriegsgeliebten Generals Dragomirov zu befolgen, der da lautet: „Gebt Port Arthur ohne jeden Kampf hin, halten werdet ihr es doch nicht können, ihr werdet dadurch aber das Geschwader und die Besatzungsarmee für den Krieg in der Mandchurien erhalten.“

Man hat diesen wohl durchdachten Rat in den Wind geschlagen und mühte nun logischer Weise einen Entsatzversuch wegen. Wenn dieser aber nur mit 12- oder 15- oder selbst 40 000 Mann, wie es heißt, in Szene gesetzt werden soll, so täte man aller-



ganzem. Eine neue russische Operation, in jenseitigen Anhängen und Häufungen zusammengezogen, um dem Vormarsch der Japaner unter Kuroki Widerstand zu leisten. Ferner sind 20 000 Russen bei Langschau auf der Straße nach Liaojang und 10 000 zwischen Tschentan und Kofrei konzentriert. — Die Garnison von Liaojang besteht aus zwei Divisionen Infanterie, 3000 Kosaken und einer Artillerieabteilung mit 70 Geschützen. Der Stabschef Alexerjew ist auf dem Wege nach Mukden.

Dem „Daily Express“ wird aus dem russischen Hauptquartier in Liaojang berichtet: Kuropatkin hat in den letzten vier Wochen seine Armee gründlich reorganisiert. Die Truppen sind bei ausgezeichneter Gesundheit und fiesgebeuht. Der Vormarsch steht augenblicklich bevor, da die fremdländischen Militärattachés die Befehle empfangen, sich für den 9. Juni reisefähig zu halten.

Ein japanische Armee landet nach einer „Neuter“-Meldung an der Ostküste der Halbinsel Liautung, um dem russischen Vormarsch von Tschutschschiao aus gegen die Nachhut des Generals Ota entgegenzutreten. Die Japaner haben den Plan des Angriffs auf Liaojang, falls sie denselben überhaupt gehen, offenbar aufgegeben. Die in zwei oder drei Wochen eintretende Regenzeit würde den Vormarsch unmöglich machen. Inzwischen hielten die Kosaken Fühlung mit den japanischen Vorposten, während eine andere Abteilung den rechten Flügel des Generals Kuroki nördlich vom Jalu im Auge behielt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist bemerkenswert gut. Es kommen keine Fälle von anstehenden Krankheiten, nur wenige Fälle von Darmstörungen vor.

Ueber das Gescheh bei der Station Wafangou am 30. Mai meldete General Kuropatkin am 4. Juni dem russischen Kaiser folgende Einzelheiten: Eine aus Dragonern und Kosaken bestehende Kavallerie-Abteilung mit einer Batterie erhielt, als sie von Wandtschalin vorrückte, am 30. Mai um die Mittagzeit fünf Werk vor der Station Wafangou die Meldung, daß zwei Grenzwache-Somiten sich mit dem Feinde, der beim Dorfe Substiatum eine Stellung besetzt hielt, im Kampf befänden. Die Kavallerie-Abteilung rückte in Front gegen Wafangou vor und sandte zur Unterstützung der Grenzwache-Truppen zwei Eskadronen Dragoner ab. Zum Schutz des rechten Flügels und zur

Rekonvaleszenz nach dieser Seite hin wurden von der Abteilung eine Sotnie und eine Freiwilligen-Abteilung nach dem Tale des Flusses Fuschu beordert, die nach Beendigung dieser Aufgabe den rechten Flügel der russischen Aufstellung bildeten. Gegen 1 Uhr nachmittags begann der Feind in bedeutender Stärke aus Substiatum hervorzubrechen, um die russische Vorhut anzugreifen. Zwei Sotnien kirchlicher Kosaken überschritten nun die Eisenbahn, rissen zu Pferde eine Eskadron der japanischen Vorhut an und rieben sie im Handgemenge fast ganz auf. Nachdem hierauf die Kosaken von dem Feuer weiter abgesetzten Eskadronen und vom Maschinengewehrfeuer empfangen worden waren, zogen sie sich zurück und lockten die sie verfolgende zweite japanische Eskadron auf die Freiwilligen-Abteilung. Diese konnte untereinander acht Eskadronen abgeben und die Eskadron machte unter großen Verlusten kehrt. Eine dritte japanische Eskadron, die von links her vorrückte, geriet unter das Feuer einer abgesetzten Grenzwache-Sotnie und machte darauf ebenfalls in Verwirrung kehrt. Auf dem linken russischen Flügel befanden sich während dieser Zeit die Dragoner, welche der Geländebefähigkeit wegen an dem Kampf zu Pferde nicht teilnehmen konnten, auf den Höhen nördlich von Substiatum im Kampf mit dem Gegner. Sie bemerkten eine Umkehrbewegung des letzteren von der linken Seite her und zogen sich auf eine zweite Stellung zurück, nachdem sie die Aktion der Kosaken vollständig geklärt hatten. Gegen 1^{1/2} Uhr nachmittags nahm die russische Batterie Stellung und eröffnete ein erfolgreiches Feuer auf die Infanterie und die Maschinengewehre des Feindes. Inzwischen war eine Bewegung der japanischen Infanterie nach Substiatum festgestellt worden, und gegen 2 Uhr erschienen dann dicke Infanterieketten auf dem Kamme der Höhen, die vorher von den Dragonern besetzt waren. Auf russischer Seite wurde 1 Offizier schwer und 1 Offizier leicht verwundet, 3 Mann getötet, 9 Mann schwer und 23 leicht verwundet. Die Verluste der Japaner waren bedeutend. Aus einer bei einem gesunkenen japanischen Unteroffizier gefundenen Meldung geht hervor, daß das 14. Regiment allein 70 Mann verloren hat.

Ueber ein weiteres Gescheh am 3. Juni berichtet Kuropatkin vom Sonntag. Danach wurden am 3. Juni Kosakenabteilungen vom Feuer japanischer Infanterie empfangen, die auf den Höhen beim Dorfe Chobtsiapubsa eine besetzte Stellung innehaben. Bei Beginn des Gescheh versuchten die Japaner durch das Tal des Koulensybo zum Angriff vorzugehen, wurden aber durch das wohlgezielte Feuer eines Geschützes, das die Kosaken auf die Stellung hatten bringen können, aufgehalten. Die Kosaken saßen ab, und unterstützten durch inzwischen herangekommene Abteilungen und durch das Feuer zweier Geschütze, zwangen sie die Japaner, ihre Stellung aufzugeben und sich zurückzuziehen. Das Gescheh dauerte von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. An demselben nahmen 6 japanische Kompagnien teil. Die vom Feinde errichteten Schanzen waren sehr sorgfältig aufgeführt und gut maskiert. Das Feuer der russischen Geschütze trug wesentlich zum glücklichen Ausgange des Gescheh bei. Auf russischer Seite wurden ein Offizier getötet, zwei Offiziere leicht verwundet und 13 Kosaken verwundet. Die Verluste der Japaner sind nicht genau festgestellt, aber bedeutender als die der Russen.

Die Säuberung der Faltenwanbucht von Minen nimmt nach einer Meldung des japanischen Admirals Togo trotz rauher See in beschriebener Weise ihren Fortgang. In den Tagen vom 3. bis 6. Juni wurden 41 Minen entbeut und zur Explosion gebracht. Ein Chinese, der früher Boie war, leistet jetzt nützliche Dienste. Für solche Schiffe ist eine sichere Fahrstraße aufgefunden worden.

Ein Kriegskorrespondent erschossen. Als der Kriegskorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ G. E. und der „Daily Mail“ Brindle, die in der letzten Zeit sich mit der Beobachtung der